



2007/3

Rundbrief

WENN ABER JENER, DER GEIST DER WAHRHEIT, KOMMEN WIRD, WIRD ER EUCH IN ALLE WAHRHEIT LEITEN.

JOH. 16, 13

Der zugrunde gelegte Text steht in Johannes 16, 5-15

Das ist tröstlich für mich, dass das bis heute noch so geblieben ist.

der jeden persönlich überzeugt, überführt und überwältigt. Er möchte das Leben jedes Menschen in das rechte Licht rücken, damit jeder zur Erkenntnis des eigenen Zustandes und der Wahrheit kommt. Es bleibt nicht ohne Auswirkungen. Wenn der Heilige Geist einem Menschen die Augen öffnet, ändert sich nicht nur sein Verhältnis zu Gott, sondern auch zu seinen Familienangehörigen, Freunden, Vorgesetzten, Arbeitskollegen, Nachbarn.

1. Der Heilige Geist tröstet die Jünger!

Verse 5-7

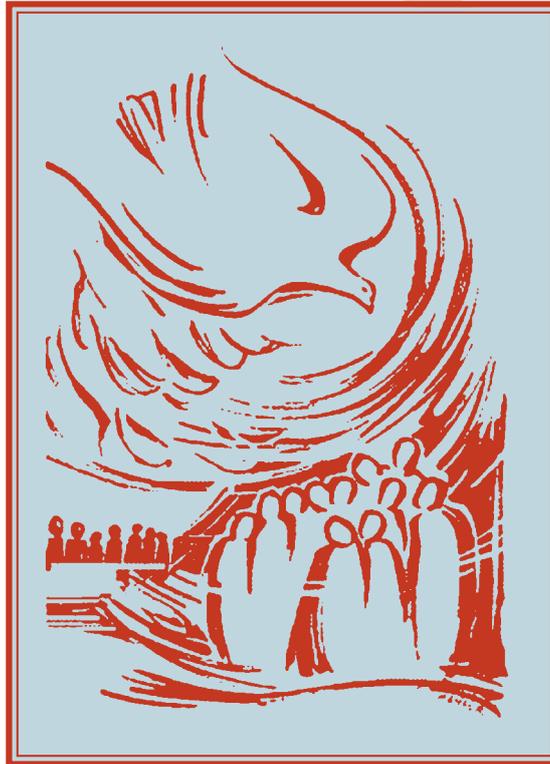
Wir werden hier in diesem Text in die Abschiedsrede Jesu hineingenommen. Jesus verspricht seinen Jüngern den Heiligen Geist. Der Heilige Geist heißt im Griechischen „Paraklet“, was zu deutsch heißt "der Tröster“.

Ich kann mir vorstellen, dass nach der Abschiedsrede Jesu die Jünger sprachlos, ja mutlos wurden. Das ist Jesus bewusst gewesen.

Jesus verspricht seinen Jüngern und allen seinen Nachfolgern den Tröster nicht nur deshalb, weil er weggeht. Er weiß viel mehr, dass sie ihn ganz dringend benötigen werden in den schweren Tagen der Verfolgung, der Erniedrigung, der Ausgrenzung usw. selbst in den eigenen Reihen. Das alles kann einen mutlos machen. Gerade in den schweren Tagen benötigen die Nachfolger Jesu einen Tröster. Jesus weiß das. Jesus sagt zu seinen Jüngern: „Es ist gut für euch, wenn ich weggehe. Denn erst wenn ich weggehe, erst dann kann der Tröster zu euch kommen.“

Der Tröster ist von seiner Wortbedeutung her derjenige, der ein gutes Wort einlegt, der freundlich redet, der zuredet, der ruft, der aufweckt, der ermahnt, einlädt, ermutigt.

Das alles geschieht nicht nur auf übernatürliche Weise. Er tut das vielmehr in aller Regel durch Menschen. Der Geist Gottes gebraucht, wenn er redet, menschliche Stimmen und Taten. Er gebraucht Gemeinden, Kirchen, Gruppen, Einzelne. Er gebraucht Gebete, Predigten, unzulängliche Worte.



2. Der Heilige Geist öffnet den Menschen die Augen!

Verse 8-11

a) Für die Sünde

Mit Sünde ist nicht nur das moralische Versagen, sondern auch **DER UNGLAUBE UND DAS MISSTRAUEN** gemeint.

Unglaube heißt, das ganze Erlösungswerk Christi für mich persönlich nicht für wahr und möglich halten. Der Heilige Geist ist es,

Sünde ist Jesus verkennen, ihn leugnen, ihn ablehnen.

b) Für die Gerechtigkeit

Es geht um Jesu Gerechtigkeit. Jesus wurde als schuldig verurteilt und musste den schändlichen Kreuzestod erleiden. Aber Gott der Vater erhöhte ihn. Christi Himmelfahrt macht es deutlich. Jesus Christus widerfährt Gerechtigkeit. Auch das ist die Aufgabe des Heiligen Geistes: Uns Menschen zu zeigen, dass Jesus Christus das Kreuz nicht für sein Versagen erleiden musste. Auch wir als Christen werden durch Jesus Christus vor Gott gerecht.

c) Für das schon geschehene Gericht

Das Gericht aber besteht darin, dass der Herrscher dieser Welt schon verurteilt ist.

Der Heilige Geist zeigt uns, dass der Teufel eben nicht am längeren Hebel sitzt, sondern dass Gott das letzte Wort hat.

Das Pfingstereignis (Apg. 2) ist ein Beispiel dafür, wie der Heilige Geist den Menschen die Augen öffnet. Indem die Jünger von Jesus reden, bewegt Gott die Herzen, so dass Menschen sich zu Jesus Christus bekehren. Hierbei verliert der Teufel seinen Anspruch an die Menschen, die sich bewusst Gott zuwenden.

3. Der Heilige Geist macht Jesus groß!

Verse 12-15

a) Er wird Euch in alle Wahrheit leiten

Jesus hat uns einen Privatlehrer gegeben: Uns als Kirche, als Christenheit und auch jedem Einzelnen. Gottes Geist geht uns voran und vermittelt uns Gedanken aus dem Herzen Gottes mitten in die aktuelle Situation hinein.

Allerdings lehrt uns der Heilige Geist nicht irgendwelche freien Lehren. „Nur was er hört, wird er lehren.“ Der Geist ist in seiner Lehre gebunden. Es ist die Lehre Christi, wie sie in der Bibel bezeugt ist.

Der Geist verhindert, dass die Wahrheiten des Glaubens sich abnutzen, dass die Christen irgendwann schon alles wissen.

Christen bleiben Lernende. Sie gehen immer weiter in die Schule des Geistes, um sich unterrichten zu lassen.

Zwar gibt es in diesem Unterricht keine Neuigkeiten, die die Alten ungültig machen würden. Aber der Heilige Geist hilft uns, unser Leben mit seinen aktuellen Herausforderungen im Licht Gottes zu sehen und zu bewerten. Er bereitet uns vor auf das, was auf uns zukommt.

Wir erfahren es ganz praktisch in unserer Gemeinde.

b) Er wird Euch verkündigen

Die Verkündigung des Heiligen Geistes unterscheidet sich nicht von der Verkündigung Jesu. Er erinnert die Jünger an die Verkündigung Jesu. So ist die Heilige Schrift Verkündigung Jesu und Ergebnis des Wirkens des Heiligen Geistes.

c) Er wird Jesus verherrlichen

Der Heilige Geist macht Jesus wichtig, gibt ihm Raum, gibt ihm den Ruhm, der ihm gebührt. Das Wirken des Heiligen Geistes ist darauf gerichtet, dass Menschen zum Glauben kommen und Jesus als den herrlichen Heiland preisen.

So möchte ich zum Schluss zusammen mit dem Liederdichter Phillip Spitta in die Bitte einstimmen:

Du Heiliger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern; mit deiner Kraft begleite das Zeugnis von dem Herrn. O öffne du die Herzen der Welt und uns den Mund, dass wir in Freud und Schmerzen das Heil ihr machen kund.

Alexander Schacht

Aus unserer Arbeit

Evangelisation in Südafrika

Bei unserm 25-jährigen Jubiläumstreffen in St. Chrischona bei Basel fragte mich mein Klassenbruder Heinrich Weidmann, ob ich bereit wäre, in seinem Missionsbezirk in Kapstadt und Sommerset West (Südafrika) zu evangelisieren. Das war im November 2005. Wir waren uns einig, dieses Anliegen unserm Herrn Jesus Christus im Gebet hinzulegen. Es dauerte bis März 2007, bis nun diese Veranstaltungen stattfinden durften.

Der Flug dauerte knappe 12 Stunden ohne Zeitumstellung, aber von Spätwinter hier in Europa in den Spätsommer dort. Das Land selbst ist ein schönes Land. So viele verschiedene Blumen- und Sträucherarten habe ich auf einmal noch nicht gesehen. In der Sommerzeit regnet es selten. Die Temperatur ist auch im Winter selten unter 15 Grad in der Nacht, so dass keine

Meine Frau und ich wurden vom Stadtmissionar Weidmann vom Flughafen Kapstadt abgeholt und durften gleich am ersten Abend die Gebetstunde mitgestalten. Was uns sofort auffiel ist die außerordentliche Offenheit und Herzlichkeit der Geschwister. Die meisten von ihnen haben ähnliche Schicksalsschläge im Leben hinnehmen müssen wie russlanddeutsche Geschwister in der früheren UdSSR. Als ob sie uns schon immer kannten, so innig und aufgeschlossen begegneten sie uns. Menschen, die nach dem zweiten Weltkrieg aus Russland, Ostpreußen, der Schweiz oder Jugoslawien ausgewandert sind, durften wir dort kennen und lieben lernen. Diese Liebe hat uns die ganze Zeit umgeben, getragen und begleitet.

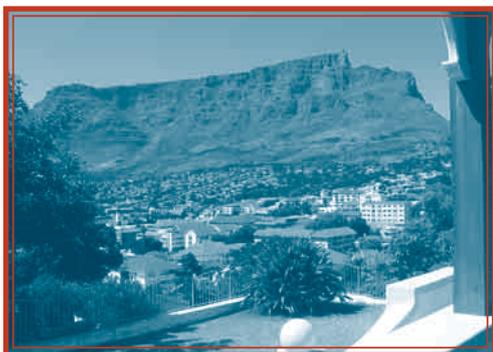
Die Stadtmissionsarbeit ist in den achtziger Jahren aus der Notwendigkeit entstanden, diese überwiegend weißen Immigranten mit der frohen Botschaft von Jesus zu erreichen. In diesen Tagen durften wir Johannes Trauernicht, den Mitbegründer der Missionsarbeit in Südafrika, kennen lernen. Er hat ein Buch über die Arbeit in Südafrika geschrieben mit dem Titel: „Unter dem Kreuz des Südens“, das ich jedem herzlich empfehlen möchte, der sich intensiver mit dem Wirken Gottes in Südafrika beschäftigen will.

Kapstadt, wo die erste Evangelisation begann, ist eine Millionenstadt und neben Johannesburg die zweitgrößte Stadt im Land. Jahrhunderte ist dieses Land durch verschiedene Menschenarten geprägt worden.

Besonders konfliktreich ist bis heute die Situation zwischen weißer und schwarzer Bevölkerung. Die meisten Weißen leben in festen, einbruchssicheren Häusern, die schwarzen – in Hütten, eine Art Slums. Neben diesen zwei Bevölkerungsarten ist noch eine zu erwähnen: Die Callars, ein Mischvolk, welches ihre Wurzeln bei den Hottentotten hat.



Neben vielen Dialekten hat Südafrika überwiegend zwei Landesprachen: Englisch und Afrikaans. Die Hauptprobleme des Landes sind Arbeitslosigkeit, Aids und sehr hohe Kriminalität. Bei Dunkelheit sollte man nicht allein spazieren gehen. Zwischen der schwarzen und der weißen Bevölkerung ist kaum inniger Kontakt möglich. Familienbande sind sehr stark, Ahnenkult und Okkultismus sind enorm verbreitet. Wenn ein schwarzhäutiger Mensch zum Glauben an Jesus Christus kommt und als Folge den Verstorbenen keine Versöhnungsoffer bringen möchte, wird er geächtet und aus der Familie ausgestoßen.



Heizung in den Häusern nötig ist. Die offizielle Währung ist der Rand (1,-Euro = 9 Rand).

Dazu muss man auch wissen, dass ein schwarzhäutiger Mensch gar nicht reich werden will. Er muss ja die ganze Sippe versorgen, muss alles teilen. Tut er es, ist er angesehen und geehrt. Tut er es nicht, wird er verachtet. So ziehen viele Männer für eine längere Zeit in die Großstadt, bringen das Geld (und leider auch Aids) mit, teilen und leben recht bescheiden und zufrieden längere Zeit zu Hause, bis es knapp wird; und dann gehen sie wieder zum Arbeiten in die Stadt. Diese Informationen habe ich von den Missionaren und den Einheimischen selbst.

Es besteht auch eine offene Regelungsquote an den Universitäten, dass nur 20% weiße Studenten aufgenommen werden dürfen; 80% müssen schwarze sein. Das wird in der Zukunft noch ein großes Problem für das Land werden. In diesem Spannungsfeld ist es nicht leicht, das Evangelium zu verkündigen.



Die Themen der Evangelisation waren unter anderen folgende: „Das Wort Gottes – wie nehme ich es auf?“, „Das Gebet – wie will es der Herr?“, „Anfechtung und Leid – Warum und wozu?“, „Ehe – wie machen wir es richtig?“, „Okkulte Belastungen – wie wird man frei?“ und „Endzeit – was kommt auf uns zu?“. Es gab viele Aussprachen und Hingaben des Lebens an Jesus. Ich spürte deutlich die Gebete der Geschwister und möchte auf diesem Wege allen herzlichst danken! Manchmal fühlte ich große Müdigkeit, besonders bei den Themen „Anfechtung“ und „Okkultismus“. Aber wenn ich Kraft brauchte, war sie da. Und gerade an diesen Abenden hat Gott das Größte wirken können. Ich glaube, wir müssen neu lernen, schwach zu sein und im Frieden Gottes zu ruhen und dem Geist Gottes zulassen, durch uns zu wirken. Dann ist der eigene Ruhm völlig ausgeschlossen und Gott, dem himmlischen Vater, gehört die ganze Ehre.

Viktor Naschilewski

Wir laden herzlich ein!

Veranstaltungen 2007

- 09.06. – 10.06.2007 **Glaubenstage in Darmstadt** Sa. ab 13 Uhr, So ab 10 Uhr, Sporthalle am Böllenfalltor, Nieder-Ramstädter Straße 170, 64285 Darmstadt
- 23.06. – 30.06.2007 **Bibelwoche mit V. Naschilewski**
- 20.07. – 22.07.2007 **Jugendfreizeit in Sigmaringen mit Viktor Naschilewski**
- 13.08. – 18.08.2007 **Sommercamp am Diemelsee für Kinder und Teenager, Veranstalter Gemeinde Wolfsburg, Info: Olga Lippert, Tel. 0 53 74 / 44 58**
- 08.09. – 09.09.2007 **Heimatkirchentag in Stadtallendorf**
- 28.09. – 30.09.2007 **Wochenende für Eheleute bis 40 mit V. Naschilewski**
- 19.10. – 21.10.2007 **Frauenwochenende mit Frau Blunck**
- 02.11. – 04.11.2007 **Männerwochenende mit V. Naschilewski**
- 17.11. – 24.11.2007 **Bibelwoche mit W. Schall**
- 07.12. – 09.12.2007 **Jugendwochenende in Silberborn**

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchl. Gemeinschaft (Adresse siehe Herausgeber)

Jugentag in Ohof

Am 12. und 13. Mai fand in Ohof bei Gifhorn der diesjährige Jugentag statt. Unter dem Thema „Ein Band, das verbindet“ trafen sich gut 200 junge Menschen, um Gott zu loben und auf sein Wort zu hören. Als Referenten waren eingeladen Thomas Görge vom Brüderhaus Tabor und Michael Kotsch von der Bibelschule Brake. Hier einige Gedanken aus ihren Ansprachen.

Anhand von Prediger 3 hat Br. Görge dargelegt, dass alles ein Kommen und Gehen ist. Doch was ist dann das Wesentliche? Worum geht es in unserem Leben eigentlich? – Es geht um die Ewigkeit! Wir Christen reden viel davon, aber wir leben damit so wenig. Wir glauben, dass wir ewig leben werden, dass Christus wiederkommen wird – aber im Alltag wird nicht sichtbar, dass uns solch eine herrliche Ewigkeit erwartet. Wir leben unser Leben oft rückwärts: LEBEN – NEBEL (rückwärts gelesen). Viele Menschen leben wie im Nebel, in Unklarheit. Darum lass das Licht Jesu in dein Leben hinein leuchten, damit du erfährst: Wer bin ich eigentlich?

Br. Kotsch stellte den Zuhörern den Wahnsinn der Welt vor Augen: Gewalt, Drogen, Betrug, Abtreibung, Sterbehilfe usw. und fragte: Ist das normal? Ja, in der Welt ist das normal. Und deshalb warnte er dringend davor, von der Welt, von der Meinung anderer Menschen abhängig und beeinflusst zu sein. Ein bisschen Wahnsinn der Welt und ein bisschen Leben mit Gott – diese Mischung macht dich unglücklich.

Wenn du dich von Ideologien, Radio, Fernsehen oder Büchern beeinflussen lässt, führt dich das in die Anfechtung: Gehorche ich der Weltmeinung oder dem Willen Gottes?



Wie man Gottes Wort als Wasser des Lebens um sich haben und trotzdem durstig nach Leben bleiben kann, hat Br. Görge ganz anschaulich an einem Beispiel mit natürlichem Wasser vorgeführt. Mit den Füßen im Wasser stehen kann an heißen Tagen angenehm sein, aber es stillt nicht den Durst. Wasser ins Gesicht gespritzt bekommen kann schön kühlend sein, aber es stillt nicht den Durst. Gesüßtes Wasser stillt ebenso wenig den Durst wie gesalzenes Wasser. Nur natürliches Wasser, in ausreichender Menge durch den Mund in den Körper hinein getrunken, stillt den Durst. Ebenso kann niemals Menschenwort unseren Durst nach Leben stillen – das vermag nur das Wort unseres Herrn Jesus zu tun, wenn wir es nicht nur um uns haben, sondern in ausreichender Menge tief in uns hinein nehmen.

In der Schlussveranstaltung hat Br. Kotsch an das Wort von Jakobus erinnert: Wenn ihr nur Hörer des Wortes seid und nicht auch Täter, dann betrügt ihr euch selbst. Am Beispiel von 2 jungen Menschen der Bibel, Daniel und Timotheus, legte er dar, wie sie ihren Glauben in ihrem Alltag ganz praktisch in die Tat umgesetzt haben. Er ermutigte dazu, in all unserem Handeln zu fragen: Was würde Jesus tun? Lust darf nicht der Maßstab für unser Handeln sein! Besonders wenn es um unsere Beziehungen geht zu Eltern, Lehrern, Freunden und vor allem zu Gott – wirkt sich der Maßstab „Lust“ zerstörend aus. Deshalb wurden wir aufgerufen zur Veränderung unseres Denkens, Redens und Handelns.

Alle Veranstaltungen wurden durch Anspiele, Lieder und Programmbeiträge von verschiedenen Jugendgruppen thematisch vorbereitet und bereichert. In Workshops zu den Themen „Mission – etwas für mich?“ mit Br. Jakob Gebel und „Okkultismus“ mit Br. Viktor Naschilewski konnten sich die Teilnehmer zu diesen Themen informieren. Ebenso hat Br. Kotsch in einer Fragestunde Fragen zur Bibel und zum Glauben kompetent beantwortet.

Dass einige ein neues Leben mit Jesus begonnen und andere ihr Leben vor Gott wieder ganz neu geordnet haben, dafür gebührt Gott, dem Herrn, Lob und Ehre.

E. Lippert

**„Kommt her ... ich will erzählen,
was der Herr an mir getan.“**

Ps. 66, 16

Dies sind die Worte, die sich aus meiner Seele und meiner Brust herausdrängen und ich sie laut weitersagen möchte. Grund dafür haben meine Familie und ich genug.

Sicherlich haben viele von Euch/Ihnen schon mitbekommen, dass in den letzten Wochen mein Gesundheitszustand sich verschlechtert hat und ein dringender operativer Eingriff am Kopf (Entfernung der Hirnmetastase) erforderlich wurde. Die Operation ist gut verlaufen und

ich bin auf dem Wege der Genesung. Jetzt erfolgt die Bestrahlung. Das alles ist nicht der Grund zur Freude und Jubel.

Ohne Frage – die Erkrankung selbst ist nicht der Grund zur Freude und Jubel. Aber was mich und Gott sei Dank meine Frau und Familie trägt und dankbar macht – ja zum Jubeln bringt, sind die Erfahrungen in der schweren Zeit mit unserem lebendigen Gott.

Ich kann vieles einfach nicht in Worte fassen oder beschreiben. Mir fehlen dafür einfach die Worte. Und wenn ich manches mit den wohlbekannten Worten sage, merke ich wie manche Menschen eher skeptisch sind und mir das Gesagte nicht abnehmen können. Kann ich auch gut verstehen.

Und deshalb weiß ich, dass all das, was mich erfüllt und froh macht, ein absolut unverdientes Geschenk meines Herrn ist. Was wir erlebt haben und erleben mit unserem Gott ist die unbeschreibliche Fürsorge Gottes, seine Zuwendung, seine Nähe, sein tiefer Frieden, sein Trost. Sein lebendiges Wort ist zum Balsam für uns geworden. Wir merken, dass hinter jedem Wort der Heiligen Schrift die höchste Autorität steht – Gott selbst. Und er macht keine leeren Versprechungen, sondern hält sein Wort. Wir merken, wir können uns ihm voll und ganz anvertrauen. Wir merken, es geht nicht um das kurze Leben auf dieser Erde, sondern um alle Ewigkeit. Und wir, die armen, bedürftigen, schwachen Menschenkinder können und dürfen uns ihm ganz mit Leib, Seele und Geist für alle Ewigkeit anvertrauen. Das macht froh! Das macht glücklich! Das macht dankbar! Das führt zum Jubel – ja, auch mitten im Leid!

Die Treue, Fürsorge, Liebe Gottes (und hier kann man unendlich viel aufzählen) – das ist überhaupt das Kostbarste, was man als Mensch erleben kann und darf. Und unser lebendiger und liebender Gott hat seine Liebe zu uns Menschen unübersehbar bewiesen, in dem er aus Liebe zu uns gefallen Menschen den Einzigen dahingegeben hat – seinen Sohn Jesus Christus. Und deshalb sind in ihm alle Verheißungen – JA und AMEN. Dieses Fundament ist unumstößlich! Und er macht uns

zu Gottes Kindern und sorgt für uns. Grund zur ewigen Freude!

Die Nähe Gottes –
die Gemeinschaft mit ihm –
das in Jesus Sein und Bleiben –
das Ruhen in ihm –
das alles ist Erfüllung,
Glück und Sinn des Lebens –
wie in schweren so auch in guten Zeiten.

Das ist das **Kostbare** und **Erstrebenswerte**. Bei Jesus wird der Hunger und Durst meiner und unserer Seele gestillt. Da kehrt Ruhe in der Seele ein. Mir ist es so groß geworden: Wir brauchen immer nur ihn – Jesus Christus! Das andere im Leben schenkt uns Gott einfach dazu.

Und diese unsere Erfahrungen in den letzten Wochen fand ich zahlreich und wunderbar in vielen Psalmen beschrieben. Das ist gar nicht neu. Das haben unzählige Menschen erlebt. Ich habe neu gestaunt und mich sehr gefreut darüber. Schau mal nach im **Psalm 66** – staune und danke.

In Verbundenheit und dankbar für alle Fürbitten mit herzlichen Grüßen an alle.

Ernst Schacht



Herausgeber:

Kirchliche Gemeinschaft
der Evangelisch-Lutherischen
Deutschen aus Rußland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210
37237 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 0 56 52 - 41 35
Telefax: 0 56 52 - 62 23
E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 9:00 - 12:00 und
Do.: 13:00 - 17:00

Verantwortlich:

Eduard Lippert (1. Vorsitzender)
Andrea Lange

Eduard Penner

Spenden erbeten auf unser
Konto Nr. 2119
Evang. Kreditgenossenschaft
Kassel - BLZ 520 604 10

Herstellung:

Druckerei G. Wollenhaupt GmbH
37247 Großalmerode
Tel.: 0 56 04 / 50 77

Jugendwochenende in Sigmaringen

Da das Jugendwochenende in Silberborn alljährlich total ausgebucht ist und wir sehr vielen immer wieder absagen müssen, haben wir beschlossen, noch ein zweites solches Wochenende in Süddeutschland zu veranstalten. Es findet erstmalig am **20.-22. Juli in Sigmaringen** statt, die Teilnahme kostet 50,- €. Geistliche Leitung: Viktor Naschilewski. Weitere Infos und Anmeldungen über unser Büro (siehe Impressum).